

Zeitschrift: Bericht / Schweizerische Landesbibliothek

Herausgeber: Schweizerische Landesbibliothek

Band: 20 (1920)

Artikel: Zwanzigster Bericht : 1920

Autor: Escher, Hermann / Godet, Marcel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Zwanzigster Bericht 1920

Die Landesbibliothek hat 1920 das fünfundzwanzigste Jahr ihres Bestehens erreicht. Am 2. Mai 1895 hat sie in den bescheidenen Räumen der Christoffelgasse Nr. 7 ihre Tätigkeit begonnen. Dieser Jahrestag ist mit keinem Fest und keiner Veröffentlichung gefeiert worden; die Entstehungsgeschichte der Bibliothek ist schon im Bericht der Kommission über das Jahr 1899 gedruckt. Die Geschichte der letzten zwanzig Jahre zu schreiben, scheint noch etwas verfrüht: der Einzug in den geplanten Neubau wird zu einem derartigen Rückblick Gelegenheit bieten. Die Tatsache allein, dass das gegenwärtige Gebäude unzureichend geworden ist, ist ein beredter Beweis für die ansehnliche Entwicklung der Bibliothek in ihrem ersten Vierteljahrhundert.

Das Berichtsjahr ist übrigens durch mehrere Trauerfälle, die den Gedanken an Festfeiern kaum aufkommen liessen, und durch wichtige Personalveränderungen gekennzeichnet. Die Kommission hat den Verlust zweier Mitglieder, die zu den eifrigsten Teilnehmern an ihren Sitzungen gehört haben, zu beklagen, der Herren Stadtbibliothekar Prof. Dr. Joh. Dierauer in St. Gallen und Kantonsbibliothekar Louis Dupraz in Lausanne. Sie sind ersetzt worden durch die Herren Kantonsbibliothekar Prof. Dr. F. Pieth in Chur und Universitätsprofessor Edmond Rossier in Lausanne. Die durch das Ausscheiden des Herrn Dr. Haffter erledigte Stelle des Vizedirektors ist durch den Direktor der Stadtbibliothek in Mainz, Herrn Prof. Dr. Gustav Binz aus Basel, mit Amtsantritt auf 1. April wieder besetzt worden. Am 8. August wurde der dienstälteste der Bibliotheksbeamten, Herr Dr. Udo Bion, Bibliothekar, von einem plötzlichen Tode hinweggerafft. Er hat fünfundzwanzig Jahre lang, besonders an der Spitze des Ausleihdienstes, wo seine ausgebreitete literarische Bildung

und seine unermüdliche Gefälligkeit von den Benützern sehr geschätzt waren, der Bibliothek gute Dienste geleistet. Die Leitung der Ausleihe ist seinem Kollegen Herrn Henri Bernus übertragen worden. Der in die III. Klasse beförderte Assistent Herr Dr. G. Wissler ist am 1. Dezember durch Herrn Dr. Wilh. Jos. Meyer aus Risch (Zug), der schon einmal, von 1912 auf 1913, zum Beamtenstab der Bibliothek gehört hat, ersetzt worden. Herr E. Vignier hat am 11. März in Herrn Barthélemy Brouty, licencié ès lettres, von Bottens (Waadt) einen Nachfolger als Assistent V. Klasse erhalten. Endlich ist am 6. Januar Herr Fritz Jungi als Gehilfe in Ausleihe und Expedition bei der Bibliothek eingetreten.

Wir können diesen Abschnitt nicht schliessen, ohne eines Mannes zu gedenken, der zwar seit mehr als 11 Jahren der Bibliothek nicht mehr angehörte, mit ihr aber doch durch unzerreissbare Bande verbunden blieb. Wir meinen den am 26. Mai in seinem 57. Lebensjahr verstorbenen Herrn Dr. Johannes Bernoulli. Erster Bibliothekar der Landesbibliothek von ihrer Gründung an bis 1908, hat er ihr während 13 Jahren seine besten Kräfte gewidmet. Unterstützt von einer sehr ausgedehnten Beherrschung der Bücherkunde und einer wertvollen Kenntnis des Büchermarktes hat er bei der Schaffung und Erweiterung der neuen Anstalt einen begeisterten und begeisternden Eifer und eine unermüdliche Tätigkeit entwickelt, durch die es ihm gelang, in erstaunlich kurzer Zeit eine Sammlung von hervorragendem Umfang und Wert zusammenzubringen. Ihm verdankt man auch die Herausgabe des Bibliographischen Bulletins seit 1901 und des Katalogs der Abteilung Geschichte, Geographie und Landeskunde, der zwar erst nach seinem Abgang 1910 erschien, aber noch unter seiner Leitung vorbereitet worden war. Die Schwierigkeiten, die seinen Rücktritt nötig machten, haben seine dauernden Verdienste nie auslöschen können. Sein Name bleibt im Gedächtnis der dankbaren Nachwelt mit unserer Anstalt ebenso unlösbar verbunden, wie der ihres ersten Kommissionspräsidenten Prof. Dr. J. H. Graf, dessen Andenken unser Bericht vor zwei Jahren geehrt hat.

| **Gebäude.** Die Frage des Neubaus ist nicht von der Stelle gerückt, nicht durch die Schuld der Kommission: Eine von der Unterrichtsdirektion des Kantons Bern an das eidgen.

Departement des Innern gerichtete Eingabe betreffend die Wahl des Bauplatzes hat neue Unterhandlungen und Studien zur Folge gehabt, die noch nicht abgeschlossen sind. Der Kanton wünscht, dass die Eidgenossenschaft in der Nähe der Universität baue, und schlägt einen Bauplatz auf dem Bierbübeli vor. Bei der Prüfung dieser Lösung darf die Kommission nicht ausser acht lassen, dass die Landesbibliothek nicht eine Universitäts-, Kantons- oder Stadtbibliothek, sondern eine Bibliothek für die ganze Schweiz ist. Soweit die allgemeinen Bedürfnisse dies zulassen, wird sie jedoch gerne auch den Interessen des Ortes oder des Kantons Rechnung tragen.

Bei der Aufstellung des Bauprogramms hat sich auch die Frage aufgedrängt, ob man nicht diese günstige Gelegenheit benützen sollte, um im vorgesehenen Gebäude einige der hauptsächlichsten Bibliotheken der eidg. Verwaltungen zu vereinigen, die jetzt in den verschiedenen Verwaltungsgebäuden zerstreut sind und meist an Raummangel leiden. Es kämen unter anderm in Betracht die Militärbibliothek (rund 40 000 Bände), die Bibliothek des eidg. Statistischen Bureaus (30 000 Bände), des Gesundheitsamts (12 000 Bände), der Alkoholverwaltung (7200 Bände). (Die Eidg. Zentralbibliothek muss in ihrer Eigenschaft als Parlamentsbibliothek im Bundeshaus verbleiben.)

Es würde weder eine Verschmelzung der Sammlungen noch eine gemeinsame Verwaltung derselben angestrebt. Die Bibliotheken würden getrennt und unabhängig voneinander bleiben. Aber ihre Nachbarschaft und die dadurch erleichterte gegenseitige Fühlung und Verständigung wären für die Bibliotheken selbst wie für die Benutzer zweifellos von Vorteil.

Wir wissen wohl, dass die fraglichen Bibliotheken (ausser der Militärbibliothek) nicht öffentlich sind. Aber sie haben sich mit der Zeit doch so entwickelt, dass sie den Rahmen und die Bedürfnisse der laufenden Verwaltung überschreiten und häufig auch Professoren, Studenten und Fachleuten wertvolle Dienste leisten. Könnten sie nun nicht dank der vorgeschlagenen örtlichen Vereinigung ohne Nachteil für die Verwaltungen, zu denen sie gehören, von noch grösserem Nutzen sein? Vermittelst des Telephons und gegebenenfalls durch einen Ausläufer der Bibliothek könnten die Verwaltungen die von ihnen

benötigten Bücher sehr rasch erhalten. Nichts würde sie übrigens daran hindern, eine Handbibliothek der gangbarsten Werke und der paar letzten Jahrgänge der Zeitschriften bei sich zu behalten.

Eine auf Anregung der Leitung der Landesbibliothek vom eidg. Departement des Innern hierüber veranstaltete Umfrage hat leider zu einem negativen Ergebnis geführt. Die verschiedenen Verwaltungen wollen ihre ganzen Büchersammlungen in ihren eigenen Räumen oder wenigstens in unmittelbarer Nähe behalten, weil nach ihrer Auffassung eine Trennung davon für die Erledigung ihrer Geschäfte hinderlich wäre. Nur die seit kurzem auf dem Bierhübeli untergebrachte Militärbibliothek stand der Anregung günstig gegenüber; ein höherer, einer abweichenden Auffassung entsprungener Befehl zwingt sie aber, in nächster Zeit wieder in die Räume des Militärdepartements im Bundeshaus zurückzukehren.

Bundesbeiträge. Auf Empfehlung der Kommission hat das eidgen. Departement des Innern sich für die Gewährung eines Beitrags von 5000 Fr. an den Kanton Freiburg zur Erwerbung der Techtermannschen Sammlung von Stichen und Altertümern ausgesprochen. Eine erste Teilzahlung von 2000 Fr. ist dafür im Voranschlag für 1921 eingestellt.

Belgische Bibliotheken. Auf Veranlassung der k. belgischen Akademie hat die Landesbibliothek die Vermittlung zwischen dieser und den schweizerischen Bibliotheken und gelehrt. Gesellschaften, die zur Mithilfe bei der Wiederherstellung der durch die feindliche Besetzung zu Schaden gekommenen Bibliothek der Akademie bereit waren, übernommen. Zahlreiche Geschenksendungen liefen in Bern zusammen, so dass gegen Ende des Jahres 26 Kisten mit Büchern nach Brüssel abgesandt werden konnten.

Auch zur Wiederherstellung der Löwener Bibliothek hat die Landesbibliothek nach Massgabe ihrer Mittel gerne beigesteuert.

Zuwachs. Dank dem Zufluss von Geschenken, welche dies Jahr fast sieben Achtel aller Eingänge ausmachten, überschritt der Zuwachs denjenigen des Vorjahres ganz merklich:

er belief sich auf 14 770 Bände oder Stücke gegen 12 971 im Jahre 1919. Die Zahl der schweizerischen Verleger, die ihre Verlagswerke unentgeltlich überlassen, betrug am 31. Dez. 158. Die Bundesanwaltschaft hat im November eine Anzahl von ihr beschlagnahmter Druckschriften der Landesbibliothek zur Verwahrung übergeben und wird künftig einen Abzug von jeder konfiszierten Drucksache überweisen. Diese werden gesondert aufgestellt und bis auf weiteres nicht in Benützung gegeben. Eine neue Abteilung hat auch für die Veröffentlichungen des Völkerbunds, die dessen Generalsekretariat unentgeltlich zu liefern versprochen hat, geschaffen werden müssen. Ihm wie den Tausenden von Geschenkgebern, die wir auch dies Jahr wieder nicht alle aufzählen können, sprechen wir wiederholt unsern lebhaftesten Dank aus.

Unter den Erwerbungen seien besonders hervorgehoben eine Reihe von Bänden der Zürcher Freitags-Zeitung, die wir nunmehr fast lückenlos von 1798 bis 1914, dem Jahr ihres Eingehens, besitzen; ferner der Atlas (Landtafeln XII) Christoph Froschouers von 1548 als Geschenk des hervorragenden Winterthurer Numismatikers, Herrn Imhoof-Blumer sel. Bevor er uns dieses sehr seltene Werk überreichte, hat der Schenker es noch für uns völlig instandsetzen und geschmackvoll einbinden lassen.

Benützung und Ausleihverkehr. Ein vorübergehender Rückgang im Besuch des Lesesaales, wo nur 14 632 Besucher gegenüber 15 218 im Jahre 1919 gezählt wurden, wird durch eine stärkere Ausleihebenützung aufgewogen: 20 386 Werke mit 37 122 Bänden oder Stücken stehen 19 963 Werken mit 29 017 Bänden von 1919 gegenüber. Dass die Zahl der Bände soviel grösser ist, während die Zahl der Werke verhältnismässig viel weniger gewachsen ist, erklärt sich hauptsächlich dadurch, dass, besonders im Lesesaal, eine ungewöhnlich grosse Zahl von Serienwerken: Zeitschriften, amtlichen Veröffentlichungen, Jahresberichten usw., benutzt wurden, die für die Statistik je als ein einziges Werk gelten.

Die Zahl der Paketsendungen ist ebenfalls gestiegen, und zwar von 2870 auf 3061.

Der Lesesaal ist an Samstag-Nachmittagen in der Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 31. Dezember 1920 von 660 Personen auf-

gesucht worden. Angesichts dieses Ergebnisses ist beschlossen worden, die im Vorjahr vorläufig angeordnete Offenhaltung des Lesesaales an Samstag-Nachmittagen im Winterhalbjahr endgültig beizubehalten.

Kataloge. Die Durchsicht der Abteilung G, Rechts- und Staatswissenschaften, zur Vorbereitung des Katalogdrucks war seit mehreren Jahren durch andere Arbeiten in den Hintergrund gedrängt worden. Sie ist nun mit neuer Tatkraft wieder aufgenommen worden. Die begonnene Ausscheidung von einzeln katalogisierten und zu katalogisierenden Druckschriften einerseits und andererseits dem sehr umfänglichen Material von Reglementen, Verordnungen, Kreisschreiben, Sonderabdrucken aus dem Bundesblatt und der Eidgen. Gesetzessammlung und von andern kleinen amtlichen Drucksachen, meist ohne Titel, bei denen eine summarische Behandlung und Zusammenfassung unter passenden Stichwörtern am Platze war, wurde zu Ende geführt. Für die noch zu katalogisierenden Stücke wurden die nötigen Zettel angefertigt und aus der Abteilung V (Vereine und öffentliche und private Anstalten) die inhaltlich für den G-Katalog in Betracht kommenden Stücke katalogisiert.

Das **Bibliographische Bulletin** ist trotz einer neuen und sehr starken Erhöhung des Druckertarifs weitergeführt worden. Buchhändler, Bibliothekare, alle diejenigen, welche sich über die literarischen Erzeugnisse der Schweiz auf dem Laufenden halten wollen, vor allem die Landesbibliothek selbst, welche die im Bulletin gedruckten Titel zur Herstellung ihrer Kataloge, namentlich des Sachkatalogs, benötigt, können dieses Hilfsmittel nicht mehr entbehren.

Der Sachkatalog hat sich im Berichtsjahr um mehr als 4000 Zettel vermehrt. Das seit 1916 angekündigte Sachregister zum Bulletin schreitet voran, so dass wir den Beginn der Drucklegung namentlich den mit Ungeduld darauf wartenden Buchhändlern für 1921 versprechen können. Es wird die Benützung des Bulletins um so mehr erleichtern, als es nicht nur, wie ursprünglich geplant, die letzten zehn Jahre, sondern die zwanzig Jahrgänge von 1901 bis 1920 umfassen wird.

Zum Verzeichnis der schweizerischen Zeitschriften ist im Januar ein zweiter Nachtrag ausgegeben worden. Für den

gemeinsamen Katalog sind 3078 teils handschriftliche, teils gedruckte Titel der Luzerner Bürgerbibliothek bearbeitet worden. 46 % der Titel waren in der Landesbibliothek vorhanden. Die im Jahr 1913 begonnene Vergleichung ist nunmehr im Groben beendigt; eine ganze Anzahl zweifelhafter Fälle harren aber noch der Erledigung, und die Arbeit muss natürlich immer weitergeführt werden hinsichtlich des neuen Zuwachses, über den uns die Bürgerbibliothek durch Zusendung eines Doppels ihrer Zettel regelmässig unterrichtet.

Internationaler Katalog. Das Landesbureau hat an den „International Catalogue of Scientific Literature“ 3099 Zettel über schweizerische Veröffentlichungen gesandt (1919: 2860). Wir haben dafür nur 4 neue Bände (jeden, wie üblich in acht Exemplaren) erhalten, welche die Titel der Veröffentlichungen aus den Jahren 1913 und 1914 bringen. Eine Konferenz in London im September 1920, an welcher der Präsident der Bibliothekskommission und der Direktor der Landesbibliothek als Vertreter der Eidgenossenschaft und Dr. Field im Auftrag der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft teilnahmen, prüfte die durch den Krieg und besonders durch das Steigen der Druckkosten entstandene Lage. Sie hat grundsätzlich beschlossen, dieses Werk wissenschaftlichen Zusammenarbeitens weiterzuführen; die Materialien für die Jahre 1915—1920 zu veröffentlichen, falls die Mittel dafür aufgebracht werden können; endlich eine Neuordnung der Veröffentlichung zu studieren, namentlich in dem Sinne, ob durch Zusammengehen mit anderen schon bestehenden bibliographischen Unternehmungen (u. a. dem Concilium bibliographicum in Zürich) sich Ersparnisse erzielen liessen.

Statistik der literarischen Produktion. Die Zählung der in der Schweiz im Handel erschienenen Veröffentlichungen ergibt für das Jahr 1920 ein merkliches Nachlassen der literarischen Produktion. Man zählt nur 1453 Bände gegen 1626 im Jahre 1919. Der Mangel wird nur teilweise ausgeglichen durch das Anwachsen der Zahl der im Ausland von Schweizern herausgegebenen Werke (295 Bände gegen 215). Die Verminderung betrifft am stärksten die Abteilung des Rechts und der Sozialwissenschaften, während Handel, Gewerbe und Verkehrswesen einen neuen Aufschwung zu verzeichnen haben.

I.

In der Schweiz erschienene Veröffentlichungen:	1920	1919	1918	1917
Sammelwerke, allg. Bibliographie	2	2	4	7
Philosophie, Moral	28	23	20	18
Theologie, Kirche, Erbauung . .	82	76	126	142
Rechts- und Staatswissenschaft, Politik, Statistik	169	340	372	354
Kriegswissenschaft	9	7	19	22
Erziehung, Unterricht	97	83	109	73
Jugendschriften	66	79	72	55
Sprachwissensch., Literaturgesch.	25	51	36	28
Naturwissenschaften, Mathematik	52	48	45	41
Medizin, Hygiene	50	57	42	42
Bau- und Ingenieurwissenschaft .	28	39	27	26
Land- und Hauswirtschaft . . .	38	41	52	63
Handel, Industrie, Verkehrswesen	103	57	82	87
Kunst	79	105	75	79
Schöne Literatur	260	276	283	213
Geschichte, Biographien	173	175	245	293
Geographie, Reisen	77	50	40	47
Verschiedenes	115	117	115	130
Im ganzen	1453	1626	1764	1720

II.

In der Schweiz erschienene Veröffentlichungen:	1920	1919	1918	1917
Deutsch	982	1105	1127	1081
Französisch	370	440	528	549
Italienisch	29	17	29	26
Rätoromanisch	10	11	6	9
In andern Sprachen (Englisch, Esperanto, Hebräisch, Lateinisch)	18	18	23	11
Mehrsprachige (namentl. deutsch- französische)	44	35	51	44
Im ganzen	1453	1626	1764	1720
Im Ausland erschienene Veröffentlichungen: *)	295	215	156	224

*) Von Schweizern im Ausland veröffentlichte Werke, eingerechnet
einige wenige Schriften von Ausländern über die Schweiz.

Hinsichtlich der Verteilung nach Sprachen fällt das Ansteigen der italienischen Veröffentlichungen gegenüber der Abnahme der deutschen und französischen besonders auf.

79 periodische Veröffentlichungen (die Tageszeitungen nicht mitgerechnet) sind unseres Wissens im Jahre 1920 neu gegründet worden (77 im Jahre 1919). Wieviele dem gegenüber im gleichen Zeitraum eingegangen sind, lässt sich mit Sicherheit nicht feststellen; viel geringer wird ihre Zahl kaum sein.

Bern, im April 1921.

NAMENS DER SCHWEIZER. BIBLIOTHEKKOMMISSION

Der Präsident:

Dr. Hermann Escher.

Der Sekretär:

Dr. Marcel Godet.